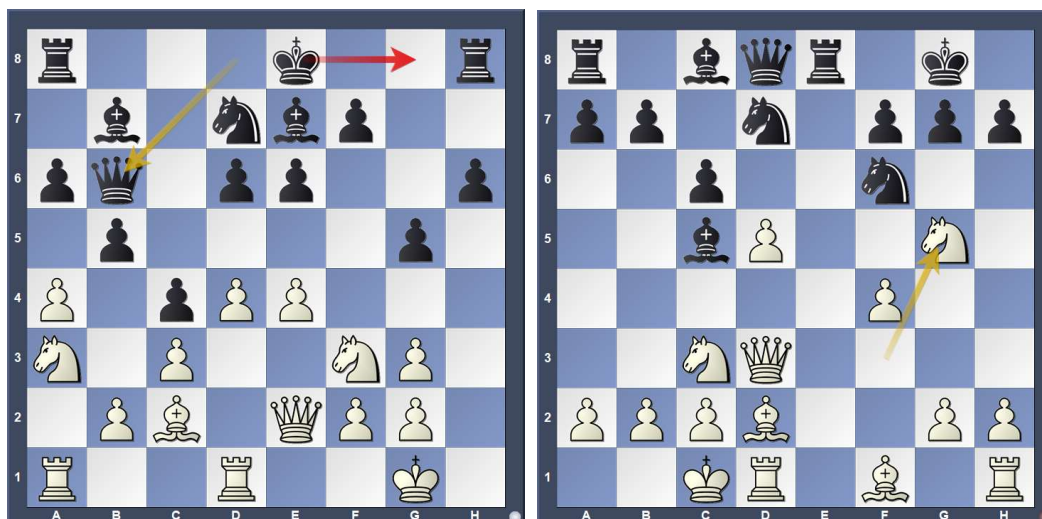


Ilmmünster siegt nach dramatischem Verlauf mit 4,5-3,5 in Bruckmühl

Ohne den Corona-kranken Leo Knoblauch, den in Bayreuth weilenden Doktoranden Felix Baier und ohne Markus Reischl (immer noch Trainingsrückstand) war ein schwerer Kampf in Mittenkirchen erwartet worden, wo die Bruckmühler ihre Heimspiele austragen. Und so war es dann auch. Von einem 3-5 bis zu einem 5,5-2,5 war in diesem hochdramatischen Wettkampf alles drinnen und erst auf den letzten Zentimetern der Zielgeraden konnte Philip Schwertler mit einem sehenswerten Läuferopfer sein zuvor verlorenes Endspiel ins Remis retten und damit den Erfolg sicher stellen.

Für Leo und Felix rückten Mario Walter und Nachwuchsspieler Alex Pertaila in die Mannschaft und beide spielten absolut auf Regionalliganiveau. Am Spitzenbrett sah sich Edi Huber, der die letzten Wochen und Monate – es können auch nur ein paar Stunden gewesen sein – mit der Partievorbereitung gegen Johannes Blaskowski beschäftigt gewesen war, schon im ersten Zug mit einer Neuerung im Repertoire Blaskowskis konfrontiert. Auf d4 spielte der Österreichische Meisterspieler b5 und zwang Edi zu einem improvisierten Figurenaufbau. Dieser versprach ein leichtes positionelles Plus, aber nicht mehr. Am Nebenbrett riskierte Thomas Niedermeier gegen Andreas Bergerhoff eine ganze Menge. Minusbauer und möglicher weißer Königsangriff schienen dort keiner ausreichenden Kompensation gegenüber zu stehen. Tom zog in der Diagrammstellung cd: und nach Sd5: h6, worauf weiß mit h4! unwiderstehlichen Angriff bekommen hätte. Andreas Bergerhoff zog indes Sf6:+ und nach Sf6 war der weiße Vorteil fast schon dahin.



Huber – Blaskowski: weiß hat nicht viel

Bergerhoff – Niedermeier: weiß hat viel

Überhaupt war – abgesehen von der eher zähen Stellung an Brett 1 – Kampfschach Trumpf. Andreas Kampert sah sich einem brachialen Angriff von Thomas Jaworek ausgesetzt, der mit den Bauern h und g in Richtung Königsflügel stürmte. Indes stand der Ilmmünsterer König

gottseidank noch auf e8 und so war bald ein heftiges Handgemenge im Gange – mit beiderseitigen Chancen. Thomas Jaworek verlor indes bald den Faden und begann an beiden Flügeln zu spielen. In der Regel ist das keine gute Idee und so kam Andreas im zweiten Diagramm nach Lb5?! und cb: zu spürbarer Initiative.





Huber – Blaskowski: weiß verpasst Le4 =

Jaworek – Kampert: nach De2? De4: -+

Ausgezeichnet eröffnet hatte Philip Schwertler gegen Robert Wilhelm. Die Benoni-Wolga-Hybrid-Stellung nahm dem Schwarzen jegliches Figurespiel. Nach Db6?! Im Diagramm unten entkorkte Philip Db3! und nach Db3: ab: musste schwarz bereits Td8 spielen, mit großem weißen Vorteil.



Schwertler – Wilhelm: weiß steht besser

Seisenberger – Stoffel: unklar

Eine weit weniger klare Benoni-Stellung war bei mir, Georg Seisenberger, gegen Matthias Stoffel entstanden: sehr kompliziert, mit beidseitigen Chancen. Es folgte b5. Nach b4 musste schwarz cb: spielen, wonach Tb4: a5 weiß zu einem Qualiopfer für einen Bauern zwang: Tb5: Sb5: Sb5: und die Partie war völlig offen.

Eine äußerst kritische Stellung war bei Thomas Zeindlmeier – Armin Höller entstanden. Es sieht oberflächlich betrachtet so aus, als ob bei schwarz etwas schiefgelaufen ist. Aber der

Schein trügt. Der Zug g3?! ist für weiß sehr gefährlich, obwohl er positionell richtig erscheint. Schwarz hat nur einen Zug, mit dem er die Partie vorteilhaft gestalten kann. Alles andere bringt weiß nachhaltigen Vorteil. Was sollte Armin hier ziehen? Das Knobeln lohnt sich!



Zeindlmeier – Höller: schwarz am Zug



Walter – Angermaier: Maroczy

Weit weniger schwer zu beurteilen war die Partie von Mario Walter gegen Georg Angermeier. Die Maroczstellung versprach ein langanhaltendes Endspiel mit leicht besseren weißen Chancen. Bei Josef Huber gegen Alex Pertaia indes war eine Sizilianisches Endspiel zu erwarten, das ebenfalls offen erschien.



Huber – Pertaia: Sizilianisch



Bergerhoff – Niedermeier: a6?

Eine dramatische Wendung nahm dann die Partie an Brett 2. Andreas Bergerhoff hätte mit Td8: Td8: Te1 deutlichen Vorteil reklamieren können, zog indes a6? Td1: ab:? (Td1: ba: Lc6 Tb8 Ka3 a5! ist bereits besser für schwarz) und fiel aus allen Wolken, denn nach Ta2:!!+ Ka2: Th1: hat weiß einen Turm mehr. Möglicherweise hatte Andreas nur mit Tb8?? gerechnet, wonach auf Td1: Tb7: Td8+ nebst a4+- weiß gewonnen hätte. So zog Tom dank eiserner

Nerven der besseren Variantenberechnung den Kopf aus der Schlinge und stellte in wenigen präzisen Zügen auf 0,5-2,5.

Der Wettkampf schien in dieser Phase entschieden. Denn Philip, Alex und ich hatten (z.T. klare) Gewinnstellungen erreicht, während Mario keinerlei Probleme in immer noch bequemer Stellung verzeichnete und Armin sich Luxus leistete, trotz Minusbauer einer Zugwiederholung auszuweichen.

Aber die Messe war noch lange nicht gesungen und wir vergaben mit knapper werdender Bedenkzeit einige Chancen. So hätte Mario im Diagramm unten nach Dh5: Sh5: e5 alle Trümpfe in der Hand gehalten und auf zwei Ergebnisse spielen können. Stattdessen zog er Dd3? Dh4 e5 Sg4 Dg3 und nach Dg3: Sg3:? und jetzt übernahm Georg Angermeier energisch mit Se3! das Kommando. Auf Td3 folgte c4! Und die weiße Stellung fiel nach und nach auseinander: 1,5-2,5.



Walter – Angermeier: weiß am Zug



Seisenberger – Stoffel: weiß am Zug

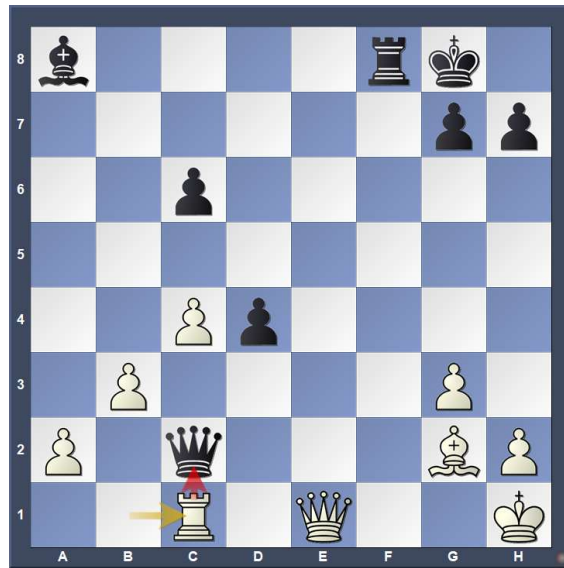
Ich verpasste einen weiteren guten Damentausch. Denn nach Da4: Ta4: b7! Hat schwarz im Diagramm oben keine Verteidigung mehr. Auf Tb8 folgt Lb5 +- und auf Ta7 La6! und wegen Tc8 ist der La6 tabu. Ich zog indes Dd2?! und die Partie war wieder offen.

Noch schlimmer erwischte es Philip und Armin. Philip hatte Robert Wilhelm brillant positionell überspielt, als er in der nächsten Diagrammstellung mit wenig Bedenkzeit keine einfache Lösung mehr fand, seinen Vorteil zu verwerten. Welchen Läufer sollte er für seinen Springer tauschen? Philip griff fehl, zog Sd7 nebst Sf8:?! statt sofort Sa8:. Ohne den aktiven La8 und nur mit dem passiven Lf8 und dem schwachen Sa8 (ob mit oder ohne Turmpaar) hätte schwarz keine Chance gehabt, das Endspiel zu halten. Andersherum bekam schwarz aber Gegenspiel

und Robert Wilhelm nutzte in der Folge einige kleinere Ungenauigkeiten des konsternierten Philip aus, um auszugleichen.



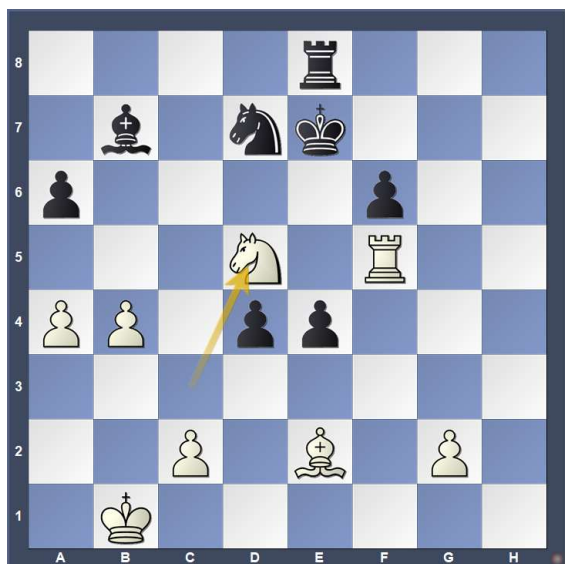
Schwertler – Wilhelm: weiß am Zug



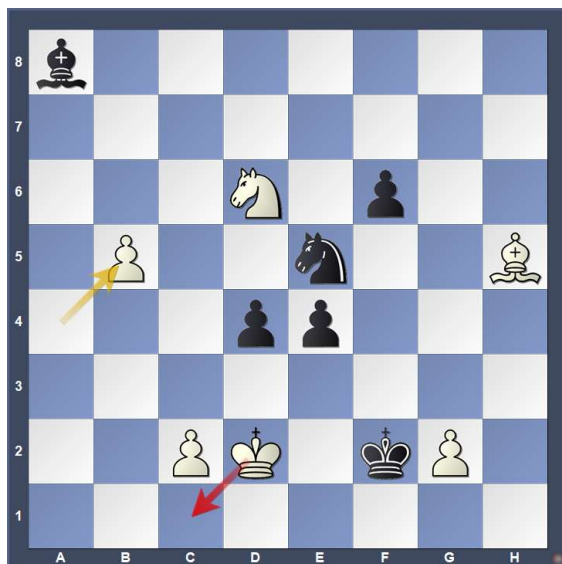
Zeindlmeier – Höller: schwarz am Zug

Armin wich indes im Diagramm oben einer möglichen Zugwiederholung mit Db2 aus und zog Dg6? (nicht etwa Da2:, was nach De6+ Kh6 Tf1 Tg8 durchaus Chancen auf Ausgleich geboten hätte). IN der Folge machte sich – entgegen Armins Einschätzung nicht der Freibauer auf d4 bemerkbar, sondern der schwache La8 und Zeindlmeier bot sicher auf die Siegerstraße ein.

Eine astreine Endspielführung bot zur gleiche Zeit Alex, der sich im Diagramm unten mit Ke6 Sc7+ Kf5: Se8 Kf4 auf den gewinnbringenden Königsmarsch begab. Wenige Züge später stand nach einer Reihe bester schwarzer Züge das nächste Diagramm am Brett. Es ist schwer erklärbar, warum Alex hier das einfache und schöne e3+ Kd1 (oder Kc1) Sf3!! -+ übersah. Denn diese Taktik sieht er normal im Schlaf. Er zog Kg2:? Und musste in der Folge bange Momente überstehen, ehe er nach zwischenzeitlich verlorener Stellung noch ins Remis entwich. Dass er sich verbissen gegen die Niederlage stemmte, war am Ende mit spielentscheidend, denn bei einer Niederlage hätten wir womöglich den ganzen Mannschaftskampf noch verloren: 2-3.

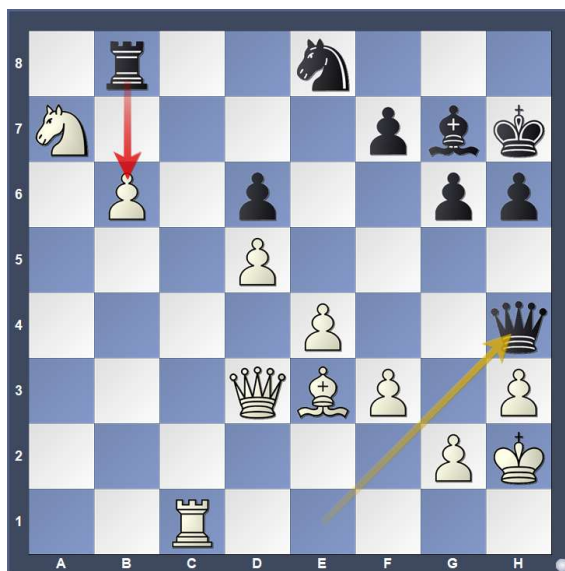


Huber – Pertaia: Ke6!

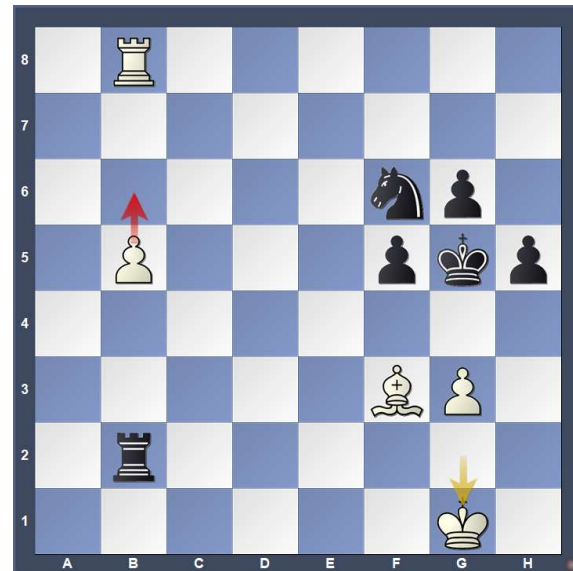


Huber – Pertaia: schwarz am Zug

Als sich der Pulverdampf der Zeitnot verfolgen hatte, sah sich Philip in einem schlechten Endspiel, während meine Partie gewonnen schien. Da Armin schon auf verlorenem Posten kämpfte, musste Philip ins Remis entweichen. Aber danach sah es nicht aus. Stattdessen stellte ich ohne Zeitnot im nächsten Diagramm mit Sc6? den b6 Bauern ein: Tb6:!! und weder g3 noch Lb6 funktionieren taktisch. Tc8 (und fast jeder ruhige Zug) hätte(n) hier sofort gewonnen. Immerhin war die Stellung immer noch gewonnen, was ich eine halbe Stunde später dann auch noch zeigen konnte: 2-4



Seisenberger – Stoffel: weiß am Zug



Schwertler – Wilhelm: schwarz am Zug

Dramatik pur dann an Brett 3, als Robert Wilhelm im letzten Diagramm Se4? zog. Nach b6! Sg3 b7 Se4 entkorkte Philip Lh5:!! und schwarz kann den Läufer weder mit König noch Bauer nehmen, da sonst der b-Bauer den Turm kostet. Auf Se6 kam Lg6:!! Tb7: Sb7 Lf5: und der letzte Bruckmühler Bauer verschwand und mit ihm die letzten Chancen auf ein 4-4. Glücklicher

Lohn für den starken Philip, den schwache 5 min fast einen ganzen Punkt gekostet hätten und der am Ende den Mannschaftssieg rettete: 2,5-4,5

Bleibt mir noch die Aufgabe oben aufzulösen. Wer in Armins erstem Diagramm d5!! gefunden hat, darf stolz sein. Denn dieser Zug bringt schwarz im objektiven Sinn auf die Siegesstraße, wohingegen Armin leider mit Lb7 in einer freudlose Stellung gelangte, die er kurz nach Philips Partie dann nicht mehr halten konnte: 3,5-4,5.

Ein am Ende glücklicher Sieg in einem hart umkämpften Match. Die Gastgeber hätten durchaus auch gewinnen können.